

selben gegen eine jährliche Abgabe und gegen Unterhaltung einer Anzahl Reiter zum Schutze des Papstes. So bestellte er gegen eine jährliche Abgabe von 10 000 Goldgulden und einen Reiterstand von 100 Köpfen den Markgrafen von Este und später dessen natürlichen Sohn Nicolaus zum Vicar von Ferrara, wo er 1391 eine Hochschule errichtet hatte. Urban VI. hatte verordnet, daß zum Andenken des 33jährigen Wandels Christi auf Erden je nach 33 Jahren ein Jubiläum, und somit das nächste im J. 1390 gefeiert werden sollte. Bonifatius hielt diese Anordnung seines Vorgängers aufrecht, ertheilte aber an verschiedene Fürsten und Länder Concessionen, vermöge welcher man den Ablass zu Hause geminnen konnte, wofern man den Betrag einer Römersfahrt an die ausgesendeten Ablassprediger erlegte. Das so einlaufende Geld sollte zur Ausbesserung der Kirchen Roms verwendet werden. Die Mißbräuche, welche mehrere Ablassprediger trieben, veranlaßten den Papst, die Bischöfe von Rakeburg, Meissen und Hildesheim zu strenger Aufsicht in diesem Punkte zu mahnen. Am 1. März 1391 erließ Bonifaz eine neue Encyclica gegen das Schisma, worin er besonders Frankreich zu seiner Anerkennung aufforderte. Er zeigte darin die Führungen Gottes in der römischen Kirche während und besonders am Ende des Avignonener Exils, wie Peter von Aragonien und die hl. Birgitta dem Papste Clemens VI. zur Rückkehr gerathen, wie Urban V. nach der Prophezeiung Birgittens zu Marseille gestorben, wie Gregor XI. durch besondere Fügung Gottes in Rom habe sterben müssen, und wie Frankreich nur durch ein Mißverständnis von Urban VI. abgefallen sei. In demselben Jahre wandte er sich auch an Richard II. von England um Schutz gegen einen besürchteten Einfall der Franzosen in Italien, und am 7. Oct. 1391 canonisirte er die hl. Birgitta von Schweden, welche am 23. Juli 1373 in Rom gestorben war. Die geringe Achtung, welche die Römer gegen den Papst hegten, sowie das Streben der Stadtvorsteher, alle Gewalt an sich zu reißen, bewogen Bonifatius, auf eine Einladung der Perusiner, am 28. Sept. 1392 in Perugia seinen Aufenthalt zu nehmen; er verkündete dort zur Freude Aller eine Art von Amnestie und erhielt dafür eine Unterwürfigkeitsacte vom 30. Nov. desselben Jahres. Doch vermochte er nicht die neuerdings ausbrechenden Unruhen zu dämpfen, ja er sah sich genöthigt, Ende Augusts 1393 nach Assisi zu flüchten.

Am 2. April 1392 hatte Bonifatius zwei Cartthäusermönche mit einem sehr schmeichelhaften Schreiben in Betreff der Union der Kirche an den König Karl VI. von Frankreich gesendet, wo besonders die Pariser Universität für die Beilegung des Schisma's thätig war. Als diese nach Avignon kamen, wurden sie von Clemens VII. unter allerlei Vorwänden zurückgehalten und erst auf Begehren des Königs und der Pariser Universität entlassen. Sie kamen zu Weihnachten nach Paris und wurden freund-

lich aufgenommen, allein die Antwort des Königs legte auch Bonifaz IX. die Nothwendigkeit der Cession nahe. Jedoch hatte das päpstliche Schreiben in Frankreich Eindruck gemacht, und selbst Clemens stellte sich, als wenn er für die Union wäre. Er ließ Bittgänge halten, eigene Unionsmassen lesen und ertheilte Ablässe an solche, welche für die Union arbeiteten; gleichzeitig sendete er aber auch einen Carmeliten nach Paris, welcher ganz gegen Bonifatius war und die Leute durch Ertheilung von Ablässen zu beschwichtigen suchte. Unterdessen war der König in temporären Wahnsinn verfallen, und seine Oheim, die Herzoge von Berry und Burgund, ließen ein zweites Schreiben Bonifatius' vom 20. Juni 1393 beantworten, weil darin nur die rechtmäßige Wahl Urbans VI. und die Aferwahl Clemens' VII. auseinandergesetzt, aber kein Unionsweg vorgeschlagen sei. Clemens blieb auch nicht müßig; er schickte den Cardinal Peter de Luna nach Paris, um eben so einseitig für ihn zu unterhandeln. Mittlerweile hatte die Universität zu Paris am 6. Juni 1394 durch Nicolaus von Clemange mit Genehmigung des Königs einen dreifachen Weg vorgeschlagen, das Schisma zu beseitigen: die beiderseitige Abankung oder Cession, als den leichtesten, sodann ein Compromiß oder Schiedsgericht, und endlich, wenn keines von beiden zum Ziele führe, die Berufung eines allgemeinen Concils. Dieser Vorschlag machte Clemens wenig Freude, und als nun auch die Cardinäle seiner Uebdieng demselben sich geneigt zeigten, traf ihn der Schlag am 16. Sept. 1394. Die zu Avignon anwesenden 21 Cardinäle schritten nun, gegen die Vermahnung der Könige von Frankreich und Aragonien und der Universität zu Paris, in größter Schnelligkeit zu neuer Wahl, und wählten den Cardinal Peter de Luna (s. d. Art.) unter dem Namen Benedict XIII. Jedoch hatten vor der Wahl 18 aus ihnen, darunter Peter de Luna selbst, eine Cidesformel unterzeichnet, vermöge welcher sie Alles anwenden wollten, um das Schisma zu heben, und vermöge welcher der Gewählte selbst zur Cession sich verstehen sollte, wenn die Mehrzahl der Cardinäle dieses zum Wohl der Kirche nöthig hielt. Man beschäftigte sich nun allen Ernstes in Frankreich mit der Herstellung der kirchlichen Einheit durch das Mittel der Cession; es wurden zu diesem Zwecke mehrere Versammlungen der Fürsten, Prälaten und Doctoren in Paris gehalten und Gesandtschaften nach Avignon geschickt; aber der Union heuchelnde Benedict suchte Ausflüchte, indem er eine Zusammenkunft beider Prätendenten in Vorschlag brachte. Im J. 1396, Ende Octobers, traten Karl VI. von Frankreich und Richard II. von England zusammen, einigten sich neuerdings für den Cessionsweg und beschloßen, Gesandte an beide Päpste, an den römischen König Wenzeslaus und an die Könige von Castilien und Aragonien in dieser Angelegenheit abzuordnen. Alle diese Könige schickten noch in dem nämlichen Jahre Gesandte an Boni-